

Glücksmomente nach zähem Ringen

Thomas Lindauer und Werner Senn sind die fachdidaktischen Leiter von «Die Sprachstarken 2–9». Sie haben das erfolgreiche stufenübergreifende Deutschlehrwerk entscheidend geprägt – und sehen es als Teil ihres Lebenswerks als Sprachdidaktiker.

Thomas Lindauer und Werner Senn, die Entwicklung der «Sprachstarken» ist so gut wie abgeschlossen.

Wie fühlen Sie sich?

Thomas Lindauer: Zufrieden. Es war ein langer, nicht immer einfacher, aber immer wieder bereichernder Weg, den wir gemeinsam mit den Autorinnen und Autoren durch den Deutschunterricht und dessen Abbildung in einem Lehrmittel gegangen sind.

Welche Bedeutung hat das Lehrwerk «Die Sprachstarken» für Sie persönlich?

Werner Senn: Es ist ein Teil unseres Lebenswerks als Deutschdidaktiker. Und wir haben ein Werk in den Händen, in dem wir unsere sprachdidaktischen Ideen, Konzepte, unsere Vorstellung von gutem Deutschunterricht in vielen Teilen konkretisieren konnten.

Lindauer: Beim Unterrichten an der pädagogischen Hochschule können wir unsere theoretisch-konzeptionellen Ausführungen nun meist mit einem passenden ausgearbeiteten Unterrichtsbeispiel veranschaulichen. Das fördert den Lernprozess für unsere Studierenden sehr.

Haben Sie beim Start des Projekts damit gerechnet, dass Sie schliesslich ein stufenübergreifendes Lehrwerk bis zur 9. Klasse entwickeln würden?

Lindauer: Nein. Am Anfang sollte nur ein Lehrwerk für die Primarstufe entwickelt werden. Der schnelle und durchschlagende Erfolg der ersten Bände hat es dann aber nahegelegt, für die Oberstufe das Projekt weiterzuführen.

Was würden Sie heute anders machen und warum?

Senn: Wir haben bereits nach der Fertigstellung des Primarschulwerks bei der Entwicklung der Bände 7 bis 9 einiges anders gemacht. Durch die Arbeit an und die vielen Erfahrungen mit den Vorgängerbänden hat sich unser Wissen, wie man Sprachlernumgebungen und Sprachlernkonzepte in ein Sprachbuch und ein Arbeitsheft integriert und wie man dieses Wissen in einem Begleitband möglichst knapp erklärt, natürlich erweitert. Es hat uns aber auch beim weiteren Weg durch die Bände 7 bis 9 gefreut, dass die grundsätzlichen Konzepte, beispielsweise die Arbeit mit vier Leseschritten, auf der Oberstufe Bestand haben. Das im Lauf der Bände 2 bis 6 entwickelte Konzept für eine durchgehende Sprachförderung funktioniert also.

Zum Teil wird kritisiert, dass es für manche Themen zu wenige Übungen gibt und die Texte zu schwierig sind. Was sagen Sie dazu?

Lindauer: Das sind zwei unterschiedliche Fragen. Manche Lehrpersonen hätten gerne noch mehr Übungen zu Rechtschreibung und Grammatik. Wir sind der Meinung, dass es in den Bänden genügend isolierte Übungen zu diesen Bereichen gibt, da in jedem Band Themen wieder aufgegriffen werden und viele Zusatzübungen auf der CD zum Begleitband sind. Zudem sollte man die gleichen Übungen mehrfach einsetzen: Gerade bei der Rechtschreibung ist häufiges kurzes und konzentriertes Üben sinnvoll. Man darf nicht aus den Augen verlieren, dass man Schreiben, und das gilt bis

zu einem gewissen Mass auch fürs Rechtschreiben, durch Schreiben lernt. Und dazu bieten die «Sprachstarken» eine Fülle an Lerngelegenheiten. Dass es mehr als genügend Übungen zu Rechtschreibung und Grammatik hat, das bestätigt die viel grössere Anzahl an Rückmeldungen, die das Angebot an solchen Übungen als angemessen, ja zum Teil vor allem mit Blick auf die Zusatzmaterialien für zu umfangreich halten.

Senn: Zur zweiten Frage: Ja, die Texte sind anspruchsvoll. Und einige tatsächlich schwierig. Aber das Verstehen von Texten hängt nicht allein von ihrer Schwierigkeit ab, sondern auch davon, wie man mit ihnen arbeitet. Arbeit am Text ist zugleich Arbeit an den Lesekompetenzen der Schülerinnen und Schüler. Das ist anstrengend und zeitaufwändig, aber nur wenn die Texte einen gewissen Anspruch an das Textverstehen stellen, kann man an ihnen Lesestrategien erarbeiten und aufbauen. Anders gesagt: Einfache Texte verstehen sich von selbst, schwierige Texte erfordern Arbeit an den Lesekompetenzen.

Wie haben Sie die Zusammenarbeit mit dem Verlag und dem Autorenteam erlebt?

Lindauer: Die intensive Zusammenarbeit mit den Autorinnen und Autoren war immer sehr bereichernd. Denn wir haben bei der Zusammenstellung des Teams darauf geachtet, kompetente Kolleginnen und Kollegen aus der Praxis und der Deutschdidaktik zu gewinnen, die auch ein gewisses Mass an Heterogenität aufweisen: Erst durch die unterschiedlichen Sichtweisen



Thomas Lindauer (links) und Werner Senn sind die fachdidaktischen Leiter von «Die Sprachstarken 2–9». Thomas Lindauer ist Leiter des Zentrums Lesen an der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz, Sprachwissenschaftler und Sprachdidaktiker. Werner Senn leitet den Studienbereich Fachwissenschaften/ Fachdidaktiken an der Pädagogischen Hochschule Luzern.

auf die Schule, aufs Sprachlernen und den Deutschunterricht konnten wir ein für so viele Lehrpersonen hilfreiches Lehrmittel entwickeln.

Senn: Für ein gelungenes Lehrmittel braucht es eben nicht nur die schulpraktischen und didaktischen Kompetenzen, sondern auch Teammitglieder aus dem Verlag, die sich um die Gestaltung einer Seite kümmern, die Bilder beschaffen, Illustrationen im direkten Austausch mit den Kunstschaffenden passend zum Inhalt und vor allem zur sprachdidaktischen Intention entwickeln, die mit den Grafikern nach den besten Lösungen für die Gesamtgestaltung suchen, die Manuskripte des Autorenteam kritisch durchgehen, nachfragen, wenn etwas noch nicht genügend klar ist. Die Vorschläge ausarbeiten, wie man durch kleine

Änderungen am Inhalt besser gestaltbare und damit praktikablere Lehrmittelseiten bekommt. Das ist natürlich nicht immer einfach, führt zu Diskussionen, verlangsamt zum Teil die Entwicklung, ist aber unserer Ansicht nach unerlässlich, wenn man eine hohe Qualität anstrebt. Aufgabe aller daran Beteiligten muss es daher immer wieder sein, das Beste aus sich und den anderen herauszuholen.

Was war die grösste Schwierigkeit oder Herausforderung?

Senn: Die Komplexität der Aufgabe, ein komplettes Lehrwerk zu entwickeln, und der Zeitdruck, der entsteht, sobald ein Band draussen ist: Dann wird von allen Seiten erwartet, dass nun in regelmässigem Jahresrhythmus die nächsten Bände erscheinen.

Und was war für Sie in all den Jahren das grösste Highlight?

Lindauer und Senn: Die bereichernde Zusammenarbeit mit dem Autorenteam, das gemeinsame Weiterentwickeln unserer Vorstellungen über guten Deutschunterricht, das Ringen um eine in Buchform darstellbare Form des Sprachlernens mit allen Beteiligten und die vielen Glücksmomente, wenn nach langem und zähem Ringen eine scheinbar ganz einfache, ästhetisch und konzeptionell gelungene Sprachbuchseite entstanden ist.

Interview: Yvonne Bugmann
Foto: Yasmin Müller